



**Jahresbericht 2006/07
der Tsunamihilfe Nürnberg in Sri Lanka e.V.**

**Arbeit für Menschen
in einer von Tsunami und Bürgerkrieg
verarmten Region**

Inhaltsverzeichnis

- I. Vorwort:**
Vereinsgründung und Eintrag ins Vereinsregister
- II. Zweck des Vereins, Mitglieder und Organe:**
Langfristig humanitär, finanziell und ideell helfen
- III. Region Kalkudah:**
Zum Elend des Tsunami kam der Bürgerkrieg
- IV. Tsunamihilfe aus Nürnberg:**
Infrastrukturentwicklung und humanitäre Hilfe stagnierte
- V. Aktionen des Vereins:**
Kreativität, Engagement und harte Arbeit
 - 1. Mittelbeschaffung:**
Erste finanzielle Basis ist geschaffen
Asia Markt: Erste öffentliche Aktion
Weihnachtsmarkt 2005: Chancen genutzt
Spenden 2006/2007: Erfreulich trotz schwieriger Umstände
 - 2. Mittelverwendung:**
Von der Not und dem Unvermögen, derzeit zu helfen
Krankenhausbau der GfK: Die Frage, wie es weitergehen soll
Handlungsspielräume: Prüfung der Alternativen
- VI. Finanzielle Entwicklung:**
Viel versprechender Start gelungen
- VII. Ausblick:**
Langfristig und nachhaltig an Nutzen bringenden Projekten arbeiten

I. Vorwort:

Die Vereinsgründung

Nach der Gründungsversammlung am 15. März 2006 kontaktierte der frisch gewählte Vorstand den vom Amt für Internationale Beziehungen empfohlenen Rechtsanwalt und Notar Thomas Kornexl, um den neu gegründeten Verein im Vereinsregister registrieren zu lassen. Am 16. Juni 2006 war es dann endlich soweit: mit dem Eintrag ins Vereinsregister war der Verein auf amtlich bestätigte Beine gestellt.

II. Zweck des Vereins, Mitglieder, Organe:

Langfristig humanitär, finanziell und ideell helfen

Zweck des Vereins ist die langfristige humanitäre, finanzielle und ideelle Hilfe für Tsunami-Opfer in der Region Kalkudah auf Sri Lanka sowie die Förderung der Völkerverständigung – dies insbesondere durch

- Spendensammelaktionen, Hilfsmaßnahmen und Durchführung von Unterstützungsprojekten für die betroffene Bevölkerung,
- Förderung gemeinsamer sozialer, kultureller, künstlerischer, sportlicher und wissenschaftlicher Aktivitäten,
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen beiden Städten und ihren Bürgern, Pflege und Förderung zwischenmenschlicher Kontakte, Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Bei seiner Tätigkeit legt der Verein Wert auf Zusammenarbeit mit allen sozialen, öffentlichen, politischen, privaten, kulturellen, kirchlichen, weltanschaulichen und wissenschaftlichen Organisationen, die den Zielen des Vereins förderlich sind.

Dem Verein gehören aktuell 17 Mitglieder an. Als Vorstand wurde Dr. Ulrike Schöneberg und Amano Haniffa gewählt. Dem erweiterten Vorstand gehören Monika Schrade als Schriftführerin und Helmut Höger als Kassier an. Revisoren sind Dr. Norbert Schürgers und Birgit Birchner.

III. Region Kalkudah:

Zum Elend des Tsunami kam der Bürgerkrieg

Die Aktivitäten unseres jungen Vereins wurden überschattet vom Schrecken des Bürgerkriegs, der nach mehr einem mehr als zwei Jahre dauernden Stillhalteabkommen (Ceasefight) zwischen der von Singhalesen dominierten Regierung der Republik Sri Lanka und tamilischen Minderheitsgruppen, insbesondere der LTTE (Liberation Tigers of Tamil Eelam – kurz: Tamil Tigers) wieder ausbrach. Dem waren im November 2004 Wahlen vorausgegangen, bei denen Mahinda Rajapakse, Kandidat der Sri Lanka Freedom Party (SLFP) den bis dahin amtierenden Ramil Wickremesinghe von der United National Party (UNP) als Premierminister ablöste. Er lehnt die Teilung des Landes mit einer souveränen tamilischen Region im Norden und Nordosten der Insel strikt ab.

Kurz darauf flackerte der Konflikt zwischen Regierung und LTTE wieder auf. Und in der Folgezeit schwand bei Politikern und Bürgern im In- und Ausland sowie bei nationalen und internationalen politischen und humanitären Verbänden jegliche Hoffnung, dass die Beseitigung des Elends der Menschen, die vom Tsunami Ende 2004 betroffen waren, das Land vereinen und den Graben zwischen den ethnisch-/politischen Gruppen endlich schließen würde.

Es sei daran erinnert, dass Sri Lanka neben Indonesien das am schlimmsten vom Tsunami betroffene Land war. Und: Die Ostküste zwischen Trincomalee und Batticaloa, wo der kleine Fischerort Kalkudah gelegen ist, hatte es besonders hart getroffen. Allein Kalkudah hatte 300 Tote zu betrauern und beherbergte nach dem Tsunami 3.000 obdachlose gewordene Menschen.

Opfer des Tsunami und der Seebeben am 26. Dezember 2004 in Südostasien*)

	Tote	Vermisste	Flüchtlinge
Indien	10,672	5,711	NA
Indonesien	110,229	12,132	703,518
Malaysia	68	6	8,000
Malediven	81	21	21,663
Myanmar	59	3	3,205
Sri Lanka	30,899	6,034	425,620
Thailand	5,303	3,396	NA
Somalia	150	NA	5,000
Seychellen	3	NA	NA
Gesamt	157,464	27,303	1,167,006

* Offizielle Angaben der jeweiligen Landesregierungen

Doch es sollte diese Region noch schlimmer treffen. Alles begann mit der Ermordung zweier Tamilen am 1. Dezember 2005, die Veranstaltungen für die LTTE (Tamil Tigers) zu organisieren versuchten. Darauf folgte einer der blutigen Gegenschläge der LTTE, dann wieder einer seitens der Gegenseite usw. usf. Seit April 2006 nahmen die aggressiven Vorstöße beider Seiten an Intensität zu, dies insbesondere in der Region um Trincomalee. Die Angriffe und Kampfhandlungen eskalierten und arteten aus zu einem viele Menschenopfer fordernden Bürgerkrieg, nachdem die LTTE Mitte Juli die Schleusen eines Stausees, der mehrere Städte im Bezirk Trincomalee mit Wasser versorgt, geschlossen hatten.

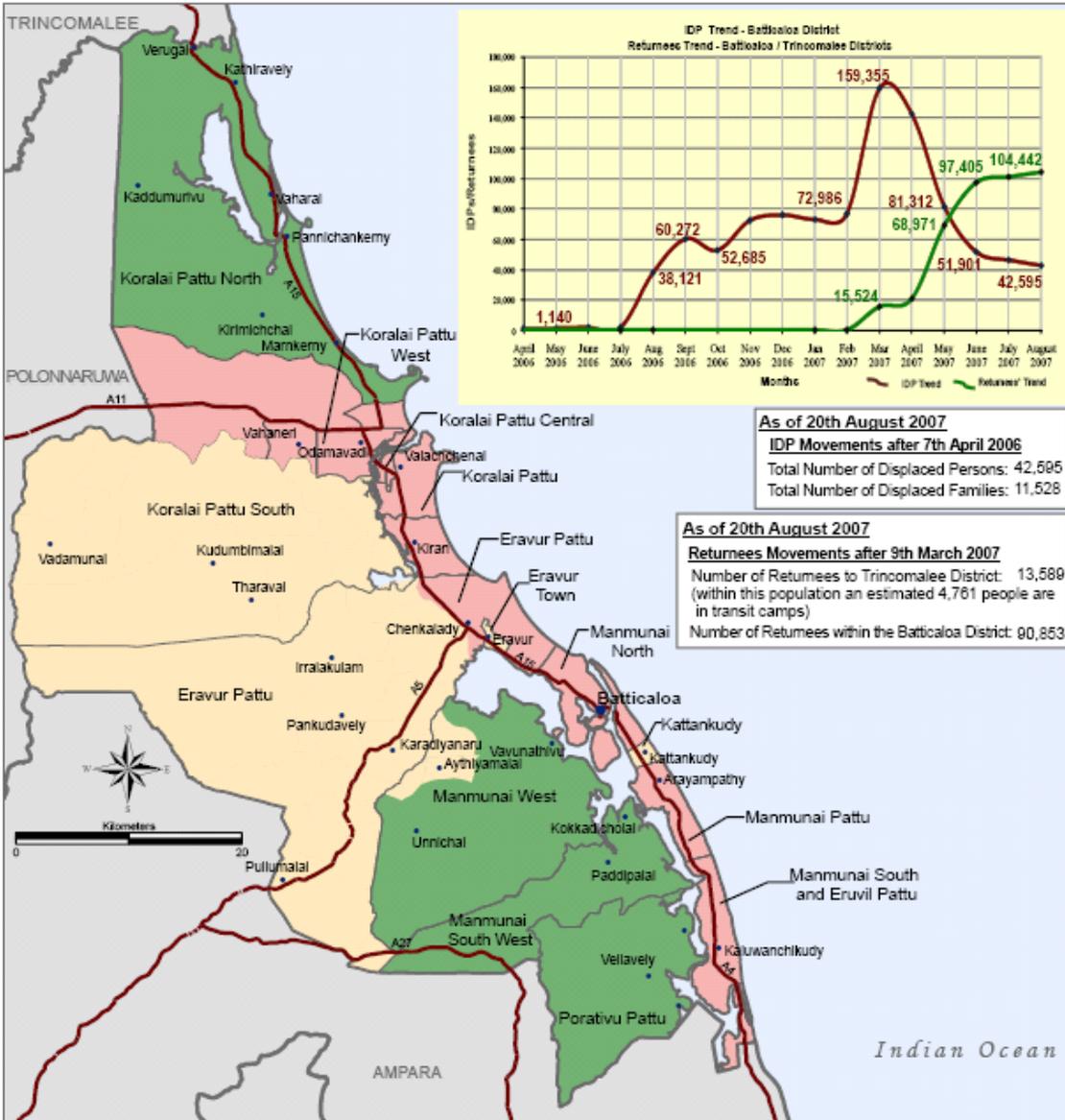
Kürzlich berichteten Amnesty International (AI) und der United Nations Human Rights Council (UNHRC), dass seit Ausbruch des Konflikts mindestens 4.000 Menschen getötet und mindestens 290.000 Zivilisten, meist Frauen und Kinder, wegen der militärischen Auseinandersetzung vertrieben beziehungsweise zur Flucht gezwungen wurden. Allein im Jahr 2007 wurden mehrere Hundert Leute verschleppt und ebenso viele ermordet – all dies nicht nur von Seiten der inzwischen international als terroristische Gruppe klassifizierten LTTE, sondern auch seitens der Regierungstruppen.

Wie beim Tsunami ist es die Ostküste zwischen Trincomalee und Batticaloa, die zu den am schlimmsten betroffenen Regionen gehören. In der Spitze der Vertreibung beziehungsweise Flucht im März dieses Jahres hielten sich im Bezirk Batticaloa knapp 160.000 Menschen auf, von denen inzwischen gut 100.000 wieder abgewandert sind. Für einen Landstrich, der wirtschaftlich zu den ärmsten Teilen des Landes gehört, dessen Bevölkerung eh vom Tsunami besonders hart betroffen war, kommt dies fast einem Todesstoß gleich.

Wanderungsbewegungen während des Bürgerkriegs 2006/2007

IDP and Returnees Population updated as of 20th August, 2007

District: Batticaloa



Area Detail



Legend

- Towns
- Main Road
- IDP Presence
- No IDP Presence as at 20/08/2007
- Area of Return
- DS Boundary
- District Boundry

Data Sources:

IDP Presence as of 20 August 2007: Government Agent, Batticaloa
 Returnees Information: Trincomalee as of 20 August 2007: Government Agent, Batticaloa
 Transit camp population as of 20 August 2007: UNHCR, Trincomalee
 Batticaloa as of 20 August 2007: Government Agent, Batticaloa

Updated as at: 20-08-2007

Produced on: 22-08-2007

Projection / Datum: Transverse Mercator Kandawala

GLIDE number: TS 2004-001470LKA

Admin boundaries provided by: Survey Department, Govt. of Sri Lanka

Produced through the generous support of:



Map Number: UNOCHA/LK/Batticaloa/IDP-Returnee/01/04

This map is designed for printing on A4 size

The boundaries, names and the designations used on this map do not imply official endorsement or acceptance by the United Nations.

© 2008 United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs, Sri Lanka
 No: 22, Bally Cross Road, Batticaloa
 Tel: +94 (85) 2227455, Fax: +94 (85) 2227457,
 Email: ocha.batticaloa@gmail.com
 Website: www.humanitarianinfo.org/srilanka



UN OCHA
 © 2008 United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs, Sri Lanka
 No: 22, Bally Cross Road, Batticaloa
 Tel: +94 (85) 2227455, Fax: +94 (85) 2227457,
 Email: ocha.batticaloa@gmail.com
 Website: www.humanitarianinfo.org/srilanka

IV.. Tsunamihilfe aus Nürnberg:

Infrastrukturentwicklung und humanitäre Hilfe stagnierte

Nachdem es einige gewaltsame Übergriffe auch auf Mitarbeiter und Helfer der vor Ort aktiven humanitären Verbände gab, zogen sich nach und nach fast alle im Bereich der Tsunamihilfe aktiven Organisationen aus der Region zurück. Begonnene Projekte und Initiativen wurden abgebrochen, neu erbaute, bereits funktionierende Einrichtungen wurden zerstört oder verrotten ungenutzt vor sich hin. Zu den eh schon zahlreichen Tsunamiopfern, von denen immer noch die meisten in Notunterkünften wohnten, gesellten sich die zuströmenden Flüchtlinge.

Auch die letzte und vom Investitionsvolumen her größte Aktivitäten, die vom Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg eingeleitet wurde, hatte darunter zu leiden. Den letzten Besuch von Nürnberger Seite in der Region machte Lorand Szüszner. Er berichtete, dass der Bau des von der GfK finanzierten Krankenhauses, der offiziell im Dezember gestartet worden war, wegen starker Monsunniederschläge nur langsam voran ging, dass aber das Fundament des Gebäudes bereits gegossen sei. Nur wenige Monate später, als die Nachricht eintraf, dass Menschen auf der Strasse vor dem Gelände des Krankenhauses erschossen worden waren, kamen die Bauarbeiten dann völlig zum Erliegen. Die Arbeiter der Baufirma aus Colombo, die das Krankenhaus erbauen sollten, verließen das ungastlich gewordene Kalkudah.

Doch nicht genug: Anfang Juni wurde Mohamed Shihabdeen, der für die Entwicklung der vom Tsunami geschädigten Region um Kalkudah verantwortlich war, angeschossen – nicht lebensgefährlich, aber doch so, dass er und seine Familie die Region fluchtartig verließen. Damit war unser letzter Kommunikationspartner in der Region, auf die sich die humanitären Aktivitäten der Stadt Nürnberg und des Tsunamihilfe-Vereins fokussierte, nicht mehr vor Ort.

V. Aktionen des Vereins:

Kreativität, Engagement und harte Arbeit

Um die vom Verein verfolgten Ziele nach und nach zu realisieren, ist es notwendig, grundsätzlich in zwei Richtungen zu agieren:

- Zum einen über die Teilnahme an Veranstaltungen, Pressearbeit und andere Aktionen hier in Nürnberg und Umgebung versuchen, Gelder zu beschaffen und andere Arten von Unterstützung zu aktivieren.
- Zum anderen durch Kontakt mit Personen vor Ort und in Bezug auf humanitäre Projekte erfahrenen Personen Ideen für zukünftige eigene Projekte zu sammeln und gegebenenfalls konkret zu planen.

1. Mittelbeschaffung:

Erste finanzielle Basis ist geschaffen

Der Verein hat sich an zwei Nürnberger Veranstaltungen beteiligt und durch Organisation jeweils eines Standes Gelder gesammelt. Dazu kamen Zuwendungen von Sponsoren und zu einem geringen Teil die Beiträge der Vereinsmitglieder.

Asia Markt: erste öffentliche Aktion

Kurz nach der Gründungsversammlung gab es ersten Handlungsbedarf. Nachdem das Amt für Internationale Beziehungen bereits im Sommer 2005 mit einem Stand auf dem Asia-Markt präsent war, entschieden die Mitglieder des gerade erst konstituierten, von Amts wegen noch nicht besiegelten Vereins, auch am Asia-Markt 2006 teilzunehmen. In nicht mehr als vier Wochen wurden ein Zelt organisiert, ausgestattet mit Kühlschranks und Spülmaschine, ein Spuckschutz geordert und über das Angebot an Waren, Speisen und Getränken diskutiert und letztere am mindestens zwei Wochenenden vor der Veranstaltung kreiert und verköstigt. Beim Gewerbeamt wurde die Schankerlaubnis für alkoholhaltige Getränke eingeholt, den Auflagen des Gesundheitsamts wurde Rechnung getragen.

Das Angebot an Waren stammte im Wesentlichen aus den nicht verkauften Überresten des vom Amt für Internationale Beziehungen organisierten Kalkudah-Stand auf dem Weihnachtsmarkt 2005: Holzmasken, Teetassen, Silberschmuck und bemalte Holzelefanten, allesamt aus Sri Lanka importiert. Die Produkte, die das Amt für Internationale Beziehungen uns zu Verfügung stellte, hatten einen Gesamtwert von mehr als 1.500 Euro.

Bei den Speisen und Getränken achteten wir darauf, dass sie ihrem Charakter beziehungsweise den Ingredienzien nach etwas mit Sri Lanka zu tun hatten.

Drei Tage lang arbeiteten sechs Vereinsmitglieder hart daran, dass die erste öffentliche Aktion erfolgreich verlief: An dieser Stelle allen Mitgliedern, die mitwirkten ein herzlicher Dank: Monika

Schrade, Jeanette Edelmann, Irene Liebscher, Lorand Szűszner, Peter Köhler, Helmut Höger und Claus Macher. Mit dabei waren auch die Töchter von Amano Haniffa und Jeanette Edelmann sowie die beiden unermüdlichen Schülerinnen aus Sri Lanka und der Türkei, die Monika Schrade vermittelt hatte. Auch dem Amt für Internationale Beziehungen danken wir für die sowohl ideelle wie materielle Unterstützung bei unserer ersten öffentlichen Aktion.

Neben dem tatkräftigen Einsatz der Helfer trugen vor allem drei Faktoren dazu bei, dass die Teilnahme am Asia Markt das bis dahin magere Bankkonto des Tsunamihilfe-Vereins mit rund 2.000 Euro auffüllte:

1. die Idee, eine Tombola durchzuführen. Mit ihr war es uns möglich, den größten Teil der Bestände vom Weihnachtsmarkt zu vermarkten.
2. die Unterstützung der GfK bei der Gestaltung des Standplatzes durch Anmietung und Ausstattung des Zelts
3. die Sonderkonditionen der Zeltverleihfirma Gröschl und des Gerätevermieters Gastro-Geräte-Verleih sowie die Sachspenden der Firma Aramark und Melitta.

Sowohl der GfK als auch den Firmen Gröschl, Gastro-Geräte-Verleih, Aramark und Melitta danken wir für die Unterstützung.

Auch im Jahr 2007 führten wir Gespräche mit den inzwischen neu gekürten Veranstaltern des Asia-Markts. Diese hatten uns sogar vorgeschlagen, in diesem Jahr eine Sonderaktion für den Tsunamihilfeverein durchführen zu wollen. Die Meinung des erweiterten Vorstands im Hinblick auf die Teilnahme war jedoch eher ablehnend. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass wir – obwohl erfolgreich im Sammeln von Geldmitteln – derzeit nichts über mögliche Gelder für Projekte, in die wir investieren möchten, sagen können, haben wir Abstand von der Teilnahme genommen.

Weihnachtsmarkt 2006: Chancen genutzt

Dem Amt für Internationale Beziehungen verdanken wir es, dass wir Ende 2006 die Gelegenheit hatten, auf dem Markt der Städtepartnerschaften mit einem eigenen Stand vertreten zu sein. Die Teilnahme am Weihnachtsmarkt sowohl im Hinblick auf das finanzielle als auch das personelle Engagement eine für einen 17 Frau/Mann starken, gemeinnützigen Verein mit einem Grundkapital von gerade mal 3.500 Euro ist ein ziemliches Risiko. Der Erfolg der Weihnachtsaktion 2005 legte den Schluss nahe, dass es im schlimmsten Fall ein Unterfangen werden könnte, auf dem es viel Ehr und Arbeit, aber wenig Früchte tragende Lorbeeren zu verdienen gibt.

Jedoch gelang es, mit einem Standkonzept, das auf mehrere Säulen setzte, aus dem befürchteten Risiko einen Erfolg zu machen. Wieder waren es Produkte, die wir aus Sri Lanka importiert hatten, die wir zum Verkauf anboten: hochwertiges Holzspielzeug der Firma Sri Toys und handbemalte Elefanten verschiedenster Größe, die die Bewohner eines Dorfes eigens für uns angefertigt hatten. Mit einem Punsch und Elisen-Lebkuchen (natürlich mit Originalgewürzen aus Sri Lanka) lockten wir die Besucher des Weihnachtsmarktes kulinarisch. Und es gab wieder eine Tombola, dieses Mal mit offizieller Erlaubnis des Gewerbeamts. Zu unserer Freude fanden das Spielzeug und die Elefanten reißenden Absatz, die Tombola lief und lief und lief und noch besser lief der Verkauf des Mahud-Punsch.

Wieder ist es in erster Linie der Unterstützung seitens der vielen Helfer aus dem Verein und aus anderen Organisationen und der Geduld seitens unserer Lieferanten und Schuldner zu verdanken, dass wir nicht nur die Verbindlichkeiten aus Lieferungen, Transport, Zoll und Standmiete locker begleichen, sondern sogar knapp 19.000 Euro auf unser Bankkonto überweisen konnten.

Unser Dank gilt insbesondere den vielen Helfern, die ihre Freizeit am Stand verbrachten: aus unserem Verein: Birgit Birchner samt Familie, Monika Schrade mit den von ihr mitgebrachten Helfern, Irene Liebscher, Michael Aue, Helmut Höger, Peter Köhler, Wolfgang Schöneberg, Lorand Szűszner ...

die Gruppe Plan und andere Freiwillige:

Heike Berr-Pelz, Johann Bleisteiner, Frau Camara, Nicol Endner, Beate Engelhardt, Michaela Fries, Ida Hiller, Frau Hoffmann, J. Kinzl, Frau Murgan, Nicky Schairo und Rita Schwarz, und last but not least Ernst Häfner, der sich tagtäglich um die Ver- und Entsorgung des Standes bemühte

Unser Dank gilt aber auch der Firma Sri Toys, die uns ihre Ware in Kommission überließ und außerdem die Kosten für die handgemalten Elefanten vorschoss, sowie den Firmen GfK, Pilip und Aramark, die uns mit Glühweintops, Lebkuchen und anderen Sachspenden unterstützten.

Spenden 2006: Erfreulich trotz der schwierigen Situation

In den Aktivitäten des noch jungen Vereins im Jahr 2006 spielten die Bemühungen, sich um Sponsoringgelder zu kümmern, eine untergeordnete Rolle. Dennoch gab es hier auch Erfreuliches zu berichten.

An Spendengeldern gingen ein:

über die zahlreichen Sachspenden hinaus von der GfK	1.500 Euro
von Amano Haniffa, der Schmuckstücke spendete, und der Firma Holz Ziller, die dieses bei einer Versteigerung im Grand Hotel ersteigerte	2.400 Euro
von Irmgard Hauenstein	100 Euro
von Werner Streit	10 Euro
von Frau Dr. Wagner	20 Euro
von Professor Dr. Wübbenhorst	50 Euro
von Lorand Szűszner	64 Euro

Desweiteren gingen Spenden ein:

auf dem Asia-Markt	66,80 Euro
auf dem Weihnachtsmarkt	652,68 Euro

Das sind insgesamt fast 4.900 Euro, die uns aus Spenden zusätzlich zuflossen.

Allen, die von sich aus dem Vereinsgelder für Projekte in Sri Lanka spendeten, gilt deshalb unser aufrichtiger und herzlicher Dank. Dank auch dem Amt für Internationale Beziehungen, das uns nicht nur die Teilnahme am Weihnachtsmarkt ermöglichte, sondern uns, wann immer Probleme auftraten, auch mit Rat und Tat unterstützte.

Entgegen der Hoffnungen, dass es sich bei dem im Juli 2006 wieder aufgeflammtten Bürgerkrieg in Sri Lanka nur um eine kurze Episode handelte, eskalierte der Konflikt. Dies ist der wesentliche Grund dafür, dass wir bisher darauf verzichteten, ein aktives Fundraising für Projekte in der stark vom Bürgerkrieg betroffenen Region Kalkudah zu betreiben.

2. Mittelverwendung:

Von der Not und dem Unvermögen, derzeit zu helfen

Der Erfolg, den die ersten Vereinsaktivitäten auf dem Asia-Markt und dem Weihnachtsmarkt brachten, hat dem Verein die nötige Basis verschafft, in der nächsten Zeit ein erstes eigenes Hilfsprojekt für die Region Kalkudah zu starten. Der bis vor wenigen Wochen noch akute Bürgerkrieg war jedoch Grund genug, derzeit auf jegliche Aktionen, die Projekte in der Region Kalkudah beinhalten könnten, zu verzichten. In das Bürgerkriegsgebiet darf man nach wie vor nur mit amtlicher Genehmigung einreisen. Das Reisen dorthin ist mit erheblichen Risiken verbunden. Entsprechend warnen die Regierungen der Länder in Nordamerika und Europa auch weiterhin vor Reisen in diesen Teil von Sri Lanka.

Dass wir bisher keine aktiven Projekte geplant beziehungsweise gestartet haben, heißt aber nicht, dass wir uns nicht darüber informiert haben, was wir eventuell trotz der immer noch unklaren und nicht ungefährlichen Situation unternehmen können. Dazu trafen sich der Vorstand mehrfach mit Dr. Norbert Schürgers und Birgit Birchner vom Amt für Internationale Beziehungen, um zu beraten, wie wir weiter vorgehen könnten.

Krankenhausbau der GfK: die Frage, wie es weitergehen soll

Bei der Mehrzahl der Diskussionen, die der Vorstand mit dem Amt für Internationale Beziehungen und anderen Instanzen diskutierte, spielte das immer noch unvollendete Krankenhaus, das die GfK in Kalkudah für 300.000 Euro bauen wollte, eine Rolle. Die Arbeiten – es existiert das Ende 2005 erbaute Fundament - ruhen seit Februar/ März 2006. Wie es jetzt auf dem Baugelände aussieht, weiß niemand, da es seit Anfang Juni keine Kontaktperson mehr gibt, die in Kalkudah wohnt.

Inzwischen hatten wir erfahren, dass eines der Probleme, die uns vor Ort entstanden waren, darin bestand, dass wir für die Planung des Krankenhausbaus nicht einen Bauträger und Arbeitskräfte aus der Region rekrutiert hatten, sondern einen im Krankenhausbau erfahrenen Bauträger aus Colombo. Daneben aber häuften sich in den Medien Nachrichten über Kampfhandlungen, Überfälle und Fluchtbewegungen an der Ostküste des Landes, in dessen Mitte Kalkudah liegt.

Ende März dieses Jahres fand deshalb ein Grundsatzgespräch statt, in der über alternative Vorgehensweisen diskutiert wurde, die wir dem Oberbürgermeister Dr. Maly und dem Vorstandsvorsitzenden der GfK, Professor Dr. Wübbenhorst, der die Mittel der GfK für den Krankenhausbau zur Verfügung gestellt hatte, vortragen wollten.

Handlungsspielraum: Prüfung verschiedener Alternativen

Wir einigten uns darauf, die Möglichkeiten dreier Alternativen zu verfolgen:

1. **Wiederaufnahme der Gespräche mit dem für Tsunami-Projekte zuständigen Minister:**
Im Kern ging es bei diesen Gesprächen darum, ob wir von dieser Seite die Sicherheit und den Schutz bekommen, das Projekt weiter zu verfolgen. Der Minister betonte, dass ihm die Fortsetzung des Projekts sehr wichtig sei und legte einen neuen Plan für den Bau des Krankenhauses vor. Dieser allerdings sollte rund 450.000 Euro statt der ursprünglich geplanten 300.000 Euro kosten.
2. **Gespräche mit Helfern und humanitären Einrichtungen,**
die selbst Tsunami-Projekte erfolgreich durchgeführt haben und auch weiterhin in Sri Lanka Projekte betreuen. Hier gingen wir einer Empfehlung des srilankischen Honorarkonsuls in München nach. In Hanau betreut der ehemalige Spitzensportler und Stadtrat a. D. Karl Eyerkauf eine Reihe von Tsunami-Projekten an der Südwestküste und im Süden von Sri Lanka. Er reist seit fast 20 Jahren regelmäßig nach Sri Lanka und hat schon vor dem Tsunami eine Reihe von Sportinitiativen im Land angestoßen. Er arbeitet vor Ort mit wenigen, ihm vertrauten Personen zusammen und sorgt dafür, dass bei allen Projekten, die er betreut, die jeweilige Bevölkerung in die Restaurierungs- und Aufbauarbeiten einbezogen werden. Sein guter Ruf und seine Tatkraft haben sich herumgesprochen, denn inzwischen vertrauen ihm große Firmen ihre Projekte an. Der Nachteil für uns: Eyerkauf ist ausschließlich in den wirtschaftlich besser gestellten Gebieten im Süden und Westen des Landes aktiv.
Eine andere Initiative, die uns Eyerkauf empfahl und zu der wir Kontakt aufgenommen haben, ist Little Smile, eine Initiative, die mehrere Projekte im Süden und Südosten des Landes vorangetrieben hatte und unter anderem ein Großprojekt für die Häreus-Stiftung erfolgreich durchgeführt hat. Die Organisation wird vom Ehepaar Kreitmeier aus Augsburg betreut. In der Korrespondenz, die wir mit Herrn Kreitmeier, der in Sri Lanka lebt, hatten, rieten er uns zum ab, derzeit an der Ostküste aktiv zu werden.
3. **Kontaktaufnahme mit der UN-Habitat,**
dem Teil der UN-Organisation, die sich um die Opfer von Naturkatastrophen kümmert und die die Projekte der Stadt München in Batticaloa an der Ostküste betreut. Die Stadt München vermittelte uns den Kontakt zu Ismail Fahmy, den für die EU-Projekte und die Tsunamihilfe der Stadt München an der Ostküste zuständige UN-Habitat-Sekretär. Er erklärte sich bereit, uns bei der Fortführung des Krankenhausbaus in Kalkudah behilflich zu sein.

Diese Alternativen wurden mit OB Maly und Wübbenhorst von der GfK besprochen. Ihre einhellige Meinung: die Förderung von Projekten in der Patenregion Kalkudah fortsetzen und beim Krankenhausbau auf die Erfahrung und die Position der UN-Habitat setzen.

In den Verhandlungen mit Ismail Fahmy stellte sich heraus, dass dies nur unter der Schirmherrschaft der Stadt München zu realisieren ist, da UN-Habitat lediglich Projekte mit einem Spendenvolumen von 500.000 und mehr Euro betreut. Deswegen gab es erneut Gespräche, dieses Mal mit dem in München zuständigen Bürgermeister und mit OB Maly. Beide Seiten befürworteten, zukünftig in dieser Sache gemeinsam vorzugehen.

Am 25. Juli dieses Jahres besuchte Ismail Fahmy, der zu Schulungen für eine Woche in München weilte, uns zusammen mit dem in München zuständigen Referenten M. Spring in Nürnberg. Fazit des Gesprächs: das Amt für Internationale Beziehungen verhandelt mit der Stadt München über die weitere Vorgehensweise. Ismail Fahmy wird, wenn der offizielle Auftrag an UN-Habitat erfolgt ist, die Fortsetzung des Krankenhausbaus erneut planen, die amtlichen Voraussetzungen klären und das Bauprojekt vor Ort neu ausschreiben.

Derzeit ist noch nicht völlig geklärt, ob die von uns verfolgte dritte Initiative auch wirklich in Gang kommt. Daran arbeiten wir. Sollte uns aber gelingen, über diese Partnerschaft einen Neuanfang in Kalkudah zu schaffen, dann wäre das auch ein Durchbruch für die zukünftige Arbeit des Vereins in dieser Region.

Aktuell suchen wir einen weiteren Kontakt, nämlich zu Reinhard Dalchow, Direktor der Sri-Lanka-Niederlassung der Kreditanstalt für Wiederaufbau, um zu erfahren, wie er die Lage in der Region um Kalkudah einschätzt. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau hat an der Ostküste umfangreiche Projekte zu Wasserversorgung und dörflicher Infrastruktur betreut.

Finanzielle Entwicklung:

Viel versprechender Start gelungen

Bisher erwirtschaftete der Verein insgesamt 25.516,14 Euro. Sie resultieren aus Einnahmen in Höhe von 39.877,35 und Kosten in Höhe von 14.361,21 Euro. Der Asia-Markt inklusive der Spendengelder erbrachte einen Ertrag von 2.004,63 Euro, der Weihnachtsmarkt 18.785,52 Euro. An

Mitgliederbeiträgen gingen 610,-- Euro ein, die über Asia-Markt und Weihnachtsmarkt hinausgehenden namentlichen Spendengelder summierten sich zu 3.984,00 Euro auf.

Ausblick:

Langfristig und nachhaltig an Nutzen bringenden Projekten arbeiten

Den Nachrichten der letzten Wochen entnehmen wir, dass seit Juli in der Ostküstenregion die Waffen still stehen. Zum Ende des Jahres soll es in diesen Gebieten auch Regionalwahlen geben. Und: Mohamed Shihabdeen, der Regionalsekretär, der bis Ende 2005 die Tsunami-Projekte in der Region Kalkudah betreute, ist Kandidat der derzeit im Land regierenden Mehrheitspartei SLFP. Jedoch zeigen auch die immer noch regelmäßig erscheinenden Berichte über Anschläge, Verschleppungen und Morde, dass von Normalität bisher nicht die Rede sein kann.

Von daher wäre es auch für den Verein ein wirklicher Schritt nach vorn, wenn es zu einer Einigung zwischen den zuständigen Stellen in Nürnberg und München und der UN-Habitat käme. Denn auch wir, der Verein, würden von diesem Neuanfang profitieren, da wir erstmals wieder einen Kontakt in die Region hatten. Unser weiterer Erfolg steht und fällt damit, dass es uns gelingt, in den nächsten Wochen den Plan für ein Projekt zu entwickeln, den wir der Öffentlichkeit präsentieren können. Erst wenn das geschafft ist, haben wir mehr als gute Argumente, um erfolgreich in verschiedene Richtungen zu agieren:

- auf dem Weihnachtsmarkt 2007 und weiteren Veranstaltungen im Jahr 2008,
- in der Pressearbeit, die mangels Inhalt im Jahr 2007 fast völlig zum Erliegen kam,
- in einer aktiv betriebenen Aktion zur Sammlung von Spendengeldern und
- in der Anwerbung neuer Mitglieder, dies sowohl bei Privatpersonen als auch bei Politikern und öffentlichen und privaten Organisationen und Unternehmen.

In unseren Vereinsstatuten verpflichten wir uns zur langfristigen humanitären, finanziellen und ideellen Hilfe für Tsunami-Opfer in der Region Kalkudah auf Sri Lanka. Die Geschehen der letzten zwölf Monate haben dazu geführt, dass unser Anliegen, den in Kalkudah und Umgebung lebenden, in Not geratenen Menschen noch dringlicher geworden ist. Wir sollten die Tatsache, dass uns eine schnelle Hilfe wegen des Bürgerkriegs nicht möglich war, nicht als Unglück, sondern als Chance begreifen, den Ärmsten der Armen in dieser von Naturkatastrophen und Konflikt gezeichneten Region nachhaltig zu helfen.

Nürnberg, den 27. März 2007



Vorsitzende des Vereins